

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 65 (1987)
Heft: 9

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weiter. Auf der Grimmelalp angekommen, mussten wir unsere Sonnenlunettes auf die Riechscheiter setzen, so sehr blendete uns die Sonne vom postkartenblauen Himmel. Nach einer knappen halben Stunde Ski tragen fanden wir endlich etwas Schnee, worauf wir uns locker auf die Bretter schlangen und uns Richtung Rothorn bewegten.

Unterwegs begegnete uns ein Appenzelerhund, der, wie sich bald herausstellte, ein begeisterter Bergfreund war. Mit seinen kurzen Beinen lief und sprang er unermüdlich in unserer Spur bergan.

Beim zweiten Zwischenhalt, auf knapp 2000 m, berieten sich unsere zwei Leiter, Titus und Aschi, über die lokale Lawinengefahr. Die lange Traversierung eines noch unentladenen Hanges liess sich infolge der fortgeschrittenen Tageszeit nicht mehr ganz verantworten. In direkt-basisdemokratischem Verfahren beschlossen sie für die sechs Teilnehmer die Umkehr. Nach einer kurzen Sulzschneeabfahrt erreichten wir einen Stall. Dort begann der gemütlichere Teil der Tour. Wir genossen Titus' frischgekochten Kaffee, mussten aber wegen Aschis Vergesslichkeit auf jeglichen geistigen Zusatz verzichten. Während sich «unser» Hund in der Sonne schlafend von den Strapazen der Tour erholte, bemühten wir uns, mit dem vorhandenen Material behelfsmässig einen Rettungsschlitten zusammenzubasteln. Mit Chrige beladen wurde er dann auch praktisch erprobt. Resultat: tauglich für minde-

stens hundert Meter (dann ist uns der Schnee ausgegangen). Nach dem Zerlegen des Schlittens versuchten wir die einzelnen Schneeflecken im Wald lückenlos zu verbinden, womit sich die Skitragezeit zurück zur Grimmelalp auf eine knappe halbe Stunde verringern liess. Nun folgte eine Phase heftigen Kampfes, galt es doch, die angeschriebenen Häuser zu den jeweiligen Abfahrtszeiten der öffentlichen Verkehrsmittel zu verlassen. Gebräunt und entspannt erreichten wir nach dieser Hexensabbats-/Muttertagstour gegen halb sechs Uhr in Bern wieder heimatliche Gefilde.

Die Teilnehmer

Berichte

Skitouren im Binntal

8. bis 10. Mai 1987

Tourenleiter: Urs Knuchel

Führer: Hansruedi Staub

Zu sieben stiegen wir am Freitag bei strahlendem Wetter unter kundiger Führung zur Binntalhütte hoch. Die Hütte war bei unserer Ankunft leer, und zu unserer grossen Freude gesellte sich bis Samstag nachmittag niemand mehr zu unserer fröhlichen Gruppe. In dieser Jahreszeit über eine leere Hütte verfügen zu können, ist tatsächlich ein Luxus, den wir auch zu schätzen wussten. Wir liessen uns in der Küche nieder, wo wir einen äusserst ge-

Bekanntes Sportgeschäft in der **Region Bern** sucht

aktiven Bergsteiger/Skifahrer

mit Freude an Verkauf und Kundenkontakt für Aufbau und Leitung einer **Berg- und Skisportabteilung**.

Es werden sehr gute Anstellungsbedingungen sowie Umsatzbeteiligung geboten.

Ihre schriftliche Kurzbewerbung, die wir selbstverständlich vertraulich behandeln, richten Sie bitte unter Chiffre 25-530525 an Publicitas, Postfach, 3001 Bern.

mütlichen Abend verbrachten. Nach der ersten Flasche Wein folgte gleich die zweite, und die sportliche Brigitte kam plötzlich auf die Idee, sie könnte ja nach der Rückkehr vom Ofenrohr nach Binn Wein und Bier einkaufen gehen; wir glaubten nicht so recht daran, sie hat aber eine Vorliebe für Bier, unterstreicht jedoch im gleichem Atemzug, dass der Sport Vorrang hätte.

Dann am Samstag das Ofenrohr. Eine landschaftlich wunderschöne Tour: strahlend blauer Himmel, Berge, wo das Auge reicht, und weit und breit kein Mensch. Die Abfahrt war einfach berauschend – ein Schäumchen Sulzschnee, offene, superschöne Hänge – eine riesige Belohnung nach dem fünfständigen Aufstieg – und Heli hin oder her, wenn einer in diesem Moment aufgekreuzt hätte, ich hätte mich nochmals auf den Gipfel fliegen lassen, um erneut das Gefühl des Ausflippens erleben zu dürfen.

Unten angekommen, bestand Brigitte darauf – sie war ihre Energie noch nicht los – mit Wölfi nach Binn zu fahren, um uns Wein, Coca und Bier zu bringen. Und tatsächlich nach vier Stunden konnten wir an der Sonne den willkommenen, kühlen Trank geniessen, und die Spaghetti schmeckten mit dem Wein doppelt so gut. Wir waren uns also einig, dass die Idee, trotz allem, doch nicht so fehl am Platze war.

Leider konnten wir am Sonntag den Gipfel des Hohsandhorns nicht erklimmen; eine

Wächte kurz davor hinderte uns daran. Schade. Die Abfahrt war wiederum toll und kurzweilig; dem Bach entlang, über Stock und Stein gelangten wir mittags nach Binn.

Als erste Skihochtour war dieses Wochenende für mich ein schönes und dankbares Erlebnis – auch ohne Harsteisen, irrtümlicherweise hatte ich nämlich keine dabei – und warte schon ganz ungeduldig auf die nächste Tour. Suzanne Bondallaz

Einen Tag mit einem Strahler unterwegs

4. Juli 1987

Tourenleiter: Hans Flück

Führung: Ernst Rufibach

Teilnehmer: 39 Kinder und Erwachsene

Was sind Kristalle und was ist eine Kluft? Mir als Laien lieferte der Duden die folgenden Informationen: «**Kristall** (griechisch), fester Körper, der aus gleichartigen, zueinander parallel orientierten Bausteinen der Materie (Atome, Ionen, Moleküle) räumlich-periodisch aufgebaut ist.» «**Kluft**, nur wenig geöffnete Spalte oder Fuge im Gestein, oft nachträglich wieder durch Kristallisationen ausgefüllt.»

Mit diesem Wissen stieg ich auf der Schützenmatte in den Car. Unser Chauffeur, Dani Gyger (selbst demnächst Tourenleiter und Strahler) brachte uns sicher ins Grimselgebiet. Auf der Gerstenegg stiess Ernst Rufibach aus Guttannen zu uns, und

Weisse Wochen und Skihochtouren 1988 südliche Ortler-Cevedale-Gruppe (Stilfser-Nationalpark) Santa Caterina Valturva (Sondrio), Italien

****Hotel Pedranzini, ***Hotel Tre Baite und **Hotel Sobretta**, 1738–3000 m, berühmt für Küche und Keller, Zimmer, Bad/Dusche, WC, Balkon, Sauna, Garage, Restaurant-Bar/Disko. – 90 km Skipisten, 10 Sportanlagen, 15 km Langlaufskiloipen. Schneesicher Nov.–Mai, Skipass ab 85 000 Lire. – Weisse Wochen, HP ab 210 000 Lire. – Alpine Skiweltmeisterschaften 1985.

Forni-Gletscher-Hütte, 2176 m, Skihochtouren März–Juni 1988, 5 km vom Dorf, mit PKW erreichbar, der beste Ausgangspunkt für tägliche südliche Ortler-Skihochtouren. Heizung, Warmwasser und Duschen, WC, Wärmeskistiefeldepot. DAV-Sonder/HP-Preis: 32 000 Lire, Bergführer und Tourenleiter HP gratis. Ortler Alpine Adventures Programm 1988 bitte verlangen!

Informationen: Norberto Pedranzini / Pedranzini-Hotels, I-23030 Santa Caterina Valturva (Sondrio), Italien, Telefon 0 03 93 42/93 55 45-93 55 25-93 54 66.

schon öffnete sich das Tor des Stollens, der zum Umwälzwerk Oberaar führt. Dieses Werk erlaubt es, überschüssige Energie in Form von Wasser im Oberaarsee zu speichern und im Bedarfsfall zur Deckung von Verbrauchsspitzen wieder in elektrische Energie umzuwandeln. Bei den Ausbrucharbeiten des Zugangsstollens wurde etwa zwei Kilometer südlich des Eingangs, am 4. Oktober 1974, eine Mineralkluft angefahren. Dank dem initiativen Handeln von Ernst Rufibach wurde die Kluft, durch Regierungsratsbeschluss, als geologisches Naturdenkmal unter Schutz gestellt. Nach der Fertigstellung des Umwälzwerkes im Jahr 1983 wurde die Kluft geöffnet. Eine 875 kg schwere Gesteinsplatte, vollbesetzt mit Hunderten von farblosen Bergkristallen, hat die Kluft vor Sprengwirkungen geschützt. Die mächtige Platte ist heute im Verwaltungsgebäude der KWO in Innertkirchen ausgestellt und kann während der offiziellen Arbeitszeiten von jedermann besichtigt werden. Die einzigartige, 9 m lange Mineralkluft wurde durch Besichtigungsstollen, Schaufenster und Beleuchtung erschlossen. Was man hier bestaunen kann, ist schwer zu beschreiben. – Man muss sie einfach gesehen haben, diese glänzende, farbige Pracht!

Da beim Trübtensee noch zuviel Schnee lag, konnten wir unser Glück, selber Mineralien zu suchen, nicht versuchen. Als Überraschung für Kinder und Frauen hatte Hans Flück ein rot-weiss kariertes Säcklein dabei, und es durfte nach fein säuberlich verpackten Bergkristallen gefischt werden.

Nach einer ausgiebigen Mittagsrast bei der Handegg fuhren wir nach Guttannen runter und konnten dort im Kristallmuseum von Ernst Rufibach Sehenswürdigkeiten aus dem Haslital und anderen Gebieten der Schweiz bewundern. In 38 Schaukästen werden Kristalle wie Rauchquarz, Rosafluorit, Adular, Eisenrosen, Amethyst, Epidot, Amiant, Gwindel, Ankerit, Siderit, Calcit, Titanit und viele andere Raritäten ausgestellt.

Um einige Aha-Erlebnisse reicher fuhren

wir nach Bern zurück. Herzlichen Dank dem Chauffeur für die sichere Fahrt, Ernst Rufibach für die interessante, engagierte Führung, und Dir, Hans, für die Organisation dieser lehrreichen Exkursion. E. R.

Schneebiwak Diablerets (2500 m)

Seniorentour vom 14./15. Februar 1987
(statt Wannehörnli)

Leiter: Mario Burri

6 Teilnehmer

Der SAC geht in den Untergrund. Eine neue Theorie? Nein, aber eine Möglichkeit, ein Schlechtwetterwochenende sinnvoll zu gestalten. Wir verliessen Bern um 11.30 Uhr mit dem PW und fuhren anschliessend von Reusch mit der Luftseilbahn bis zur Station bei der Diablerets-Hütte, in deren Nähe Mario bereits am Vortag eine lawinensichere Biwakstelle rekonstruiert und zusammen mit einem Tourenleiter der Aktiven eine Musterhöhle teilerstellt hatte. Es wurde in drei Gruppen gearbeitet. Kathrin und Urs bauten die Musterhöhle fertig, Alfred buddelte sich im Alleingang ein, und Markus, Christian und ich gruben eine relativ grosse Dreierunterkunft. Sobald unsere Löcher Mannstiefe erreicht hatten, waren wir vor dem eisigen Wind und dem daherwirbelnden Schnee geschützt. Nicht jedoch gegen die Nässe, die beim Knien und Kriechen durch die Kleider drang. Nach drei Stunden waren die Biwaks bezugsbereit.

Wir bauten folgendermassen: Als erstes wurde die Schneetiefe sondiert (etwa 3 m). Danach wurde ein etwa 80 cm breiter Graben mit anschliessendem Tunnel in den leicht geneigten Hang gegraben und die Verbindung zu einem etwa 5 m bergwärts ausgehobenen senkrechten Kamin hergestellt. Die backofenförmige, dreiplätzig Schlafnische schaufelten wir 70 cm über dem Grabengrund (Kältegraben) aus der Seitenwand. Gegenüber entstand eine Ablage für die Rucksäcke usw. Schliesslich deckten wir den Kamin mit Schneeblocken zu und stachen Luftlöcher hinein. Die an-

dere Dreierhöhle war ähnlich konzipiert, hatte aber noch eine Sitzbank, damit die Bewohner beim Kochen und Essen nicht auf dem «Bettrand» sitzen mussten.

Zu unserer Sicherheit trugen wir ständig die Barryvox. Mario machte während der Nacht mehrere Kontrollgänge, um das Brennen der Kerzen zu beobachten, damit ein Sauerstoffmangel bemerkt worden wäre. Die gemessenen Temperaturen sind erstaunlich: draussen -15°C , im Kältegraben -4°C und in den Liegenischen $+3^{\circ}\text{C}$.

Nach einem zufriedenen Hüttenhöck krochen wir gegen 22 Uhr in die Schlafsäcke. Obwohl wir sicher unterschiedlich geschlafen hatten, waren bei der Tagwache um 6.30 Uhr keine Klagen zu hören. Wegen Sturm und Nebel verzichteten wir auf die vorgesehene Tour auf den Gipfel der Diablerets und kurvten nach einem kurzen Hüttenaufenthalt talwärts.

Einige Gedanken zu diesem Unternehmen: Es war gut, dass der Biwakplatz in Hüttennähe lag und wir so die Möglichkeit hatten, die von Schweiss und Nässe durchtränkten Kleider zu trocknen. Auch wenn jemand plötzlich Platzangst bekommen hätte – was nie ganz ausgeschlossen werden kann –, wäre er in der Hütte sicher besser aufgehoben gewesen, als im Biwakengang. Die Aushubarbeit ist mühsam und nicht unbedingt Frauensache. Bei einer grösseren Teilnehmerzahl müsste der Baubeginn vorverlegt werden. Das Material muss den Anforderungen entsprechen. Schlafsackunterlagen müssen gut isolieren. Nur eine Alufolie nützt gar nichts. Eine Luftmatratze ist ungeeignet, weil sie herumrutscht und pannenanfällig ist (meine wurde im Kopfteil und in einer Seitenkammer undicht, so dass ich auf dem noch aufgeblasenen, etwa 20 cm breiten Rest in

Achtungstellung liegen musste, wollte ich nicht auf dem Schnee frieren). Eine Garnitur Reservekleider sollte unbedingt mitgenommen werden.

Die Übung war ein Erlebnis und hat gezeigt, dass man auch unter schwierigen Bedingungen überleben kann, sofern einem die Möglichkeiten bekannt sind. Mario, herzlichen Dank für die grosse Vorarbeit und die flotte Tourenleitung.

Ueli Fankhauser

Lauchernalp–Petersgrat–Stechelberg

Seniorentour vom 15. März 1987

Tourenleiter: Peter Grossniklaus

Trotz des nicht allzuguten Wetterberichtes begaben sich 31 SACler mit dem Zug nach Goppenstein. In Wiler ging es dann los: Anstehen, warten, drängen... bis endlich jeder in der Seilbahn war. Aber dann konnte nichts mehr unsern Unternehmungsgeist bremsen. Dank der Sonne war es angenehm aufzusteigen. Nach zwei Stunden gab es unterhalb eines Felssporrens eine kleine Rast. Überrascht stellten wir dort fest, dass wir nicht ganz die einzigen waren...

Die gemütliche Wärme während des Haltes war bald vergessen, denn auf dem Rücken des Petersgrates angekommen, erfasste uns ein eisiger Wind – minus 15°C wurde gemessen! Wie froh waren wir, als es endlich wieder runter ging. Die Abfahrt war perfekt: herrliche Schneeverhältnisse und ein wunderbar blauer Himmel.

In Stechelberg angekommen, waren wohl alle ein bisschen müde, aber nach dieser langen Abfahrt ist dies ja kein Wunder!

Dir, Peter, möchte ich im Namen aller Teilnehmer nochmals herzlich für diese gut geleitete und noch besser gelungene Tour danken.

Thomas Fischer



Albert+Beat Zbinden Sanitäranlagen + Spenglerei

Eidg. dipl. Sanitär-
Installateure und Spenglermeister
Technisches Büro

3006 Bern/Ostermundigen, Zentweg 3c
Telefon 031 5185 15

Rossstock–Blumberg

21./22. Februar 1987

Tourenleiter: Fritz Wälti

Feines, unaufhörliches Schneetreiben begleitet die 13 Enthusiasten über Luzern nach Sisikon. Für nahtlosen Anschluss am Bahnhof im mehrplätzigem Landrover hat Ruth gesorgt. Zweimal fährt der Landrover für die Gruppe auf den Chäppelberg. Im Wohnhaus der Seilbahnbetreiber wurde Fritz Wälti schon mehrmals Kaffee serviert – wir werden nicht enttäuscht. Eine offene Viererkabine bringt alle auf Lidernen zur SAC-Hütte, die im Nebel liegt.

Überraschung für Christian: Seine museumsreife Bindung ist kaputt. Trotz gelungenem Provisorium will sie nicht auf den Rossstock – er findet sich allein auf dem Blumberg! Die andern erobern in der Sonne den Rossstock, Ruth kritzelt mit steifen Fingern alle Namen ins Buch und im Windharst fahren und stürzen wir wieder auf Lidernen.

Ein frühbeginnender Abend mit ausgezeichnete Verpflegung führt in eine bemerkenswerte Diskussion über das SAC-Seniorenalter und den geheimen Neid alter Knacker über frischgebliebene Teilnehmerinnen und mündet in wüste Jasspartien aus. Nach mehreren Runden verjagt es den bisher rücksichtsvollen Otto wie einen Vulkan: Er lässt durch seinen Pfeifenschlot jede Menge Dampf ab.

Ruth, die Jüngere, pflegt mir eine akute Erkältung mit Tigerbalsam fast weg und gibt allen via intensiven Duft reichlich Anlass zu orientalischen Kommentaren. Dafür lernen wir ihr den Bieter. Bei vorgezogener Geisterstunde müssen die Verbliebenen reihum Patiencekarten legen und sich von Marianne eine Prophezeiung für den nächsten Tag machen lassen. Als offenbar wird, dass viel Schaufeln und Ellbögen mit viel Leiden verbunden sein wird, wollen alle ins Bett. Ausser bei Fritz, dem Frauenliebhaber, kommt das Herz bei allen zu kurz. Wer will sich da schon eine Lebensprognose stellen lassen?

Bei offenem Himmel, zünftiger Kälte und

nach längerem Warten (!) auf den Startschuss beginnen wir den Aufstieg durch coupiertes Gelände. Wie wenn ihr unser Ansturm nicht gefallen würde, verzieht sich die Sonne mit jedem Höhenmeter etwas mehr hinter den Wolken, und der Nebel steigt. Auf dem Gipfel ist die Claridengruppe kaum mehr zu erkennen. Also versuchen wir unser Glück in den Pulverschneehängen. Marianne muss nach einem «Versüecherli» in einem unberührten Hang zerknirscht Schaufeln ausspielen und neu aufsteigen. Fritz kündigt ihr seine Liebe, ruft den Heiland an und wirft seinen Joker weit voraus. Wer bis jetzt noch keinen Schnee am Rücken hat, holt alles nach: Schwalbeli in Serie, Bocksprünge, Salchows und Bäume umarmen, sogar Jürg, unser Star, wagt einen Salto – alle schufteten und leiden. 1800 Meter Abfahrt in abwechslungsreichem Gelände, eine wunderbare Tour.

Fürs «Superdessert» Zwetschgen flambiert mit Zimtglace sind wir rechtzeitig in Muotathal. Fritz ist umgeben von der holden Weiblichkeit und strahlt wieder, Marianne zahlt eine Runde, Otto pafft diskret am Nachbarstisch, Christian ist glücklich, die letzte Tour mit seinem Schrot heil hinter sich zu haben. Mit dem Bus nach Schwyz und in direkten Wagen nach Bern. Fritz fehlt das Umsteigen in Luzern: Am Bahnhofskiosk kauft er Karten und jasst fortan den Schieber mit einem Joker!

Pierre Jeanneret

Senioren-Skitourenwoche Ortler

5. bis 11. April 1987

Führer: Emil Vanzo

Tourenleiter: Walter Gilgen

11 Teilnehmer

Am Sonntag besammelten wir uns auf der Schützenmatte und fuhren via Arlbergtunnel nach Val Martello (2061 m). Nach einem kurzen Aufstieg konnten wir unser Gepäck beim Materiallift in Empfang nehmen, bezogen unsere Zimmer, und schon bald sassen wir in der gemütlichen Stube in der Zufallhütte (2265 m) beim Apéro.

Am Montag bestiegen wir die Köllkuppe oder Cima Marmotta (3330 m). Wir erreichten ein Skidepot und bestiegen den Gipfel zu Fuss. Das Wetter war sehr schön und wir konnten es uns leisten, eine längere Rast zu machen. Emil, unser Bergführer, kannte dann jungfräuliche Hänge, so dass wir die ersten Spuren in den Schnee zeichnen konnten. Vom Gipfel bis zur Martellerhütte (2610 m) hatten wir herrlichen Pulverschnee. Auch am Dienstag war das Wetter gut, dass wir den langen Aufstieg in die Casatihütte (3269 m) und weiter auf die Suldenspitze (3376 m) unter die Ski nehmen konnten. Von dort hatten wir eine tolle Abfahrt über den Suldenferner bis zur Zwischenstation vom Suldenlift. Auch hier durften wir die ersten Spuren in den schönen Pulverschnee fahren. Dann liessen wir uns von Seilbahn und Skilift wieder in die Höhe bringen. Die letzten Meter zum Madritschjoch mussten wir die Ski tragen. Bald waren wir wieder startbereit, um in die Hütte abzufahren. Leider war diesmal der Schnee nicht mehr so ideal. Bei dichtem Nebel und starkem Wind besuchten wir am Mittwoch die Veneziaspitze (3349 m). Die Gipfelrast war wegen der Kälte sehr kurz, und wir fuhren bei schwierigen Schneeverhältnissen wieder in die Hütte zurück.

Leider wollte das Wetter nicht mehr schön werden. So bestiegen wir am Donnerstag via Butzental die Madritschspitze (3265 m). Auf etwa 2900 m lichtete sich der Nebel, und wir konnten für einen kurzen Augenblick die Butzi-, Madritsch- und Schöntaufspitze bewundern. Aber ein kalter Wind wehte, und so fuhren wir schon bald wieder auf der gleichen Route zur Zufallhütte zurück.

Beim Nachtessen, das wie immer sehr mundete, prophezeite uns Emil schönes Wetter für den Freitag. So beschlossen wir, die Zufallspitze (3757 m) zu besteigen. Wir freuten uns riesig, diesen Berg als krönenden Abschluss bezwingen zu können. Doch am Morgen lagen 30 Zentimeter Neuschnee, der Wind blies um die Ecken, und dichter Nebel und Schneetrei-

ben hüllten uns ein. Beim Frühstück besprachen Emil und Wale, was aus diesem Tag werden solle. Emil war zuversichtlich und meinte, das Wetter werde im Laufe des Tages schon noch besser. Leider war die Nordwestströmung stärker, und so führte uns Emil halt auf die Fürklerscharte oder la Forcola (3032 m). Die Ski trugen wir auf den Grat in den (so meinten wir) Windschatten, aber auch hinter dem Grat blies der Wind sehr vehement. Schnell rissen wir die Felle von den Ski und fuhren in die Hütte zurück. Am Samstag morgen herrschte wieder das schönste Wetter, doch leider war unsere Skiwoche vorbei. Es war eine wunderschöne Tourenwoche mit guter Kameradschaft, perfekter Unterkunft und Leitung. Im Namen aller Teilnehmer möchte ich unserem Tourenleiter Walter Gilgen danken. Einen ganz speziellen Dank unserem Bergführer Emil Vanzo, der uns mit seiner fröhlichen und hilfsbereiten Art durchs Ortlergebiet führte.

M. S.

Stimme der Veteranen

Ebnefluh

28./29. April 1987

Tourenleiter: Ernst Aeschlimann und Emil Uhlmann
14 Teilnehmer

Als vorläufiger Abschluss der Skisaison sollte noch eine klassische Tour durchgeführt werden. Auf Vorschlag von Emil Uhlmann, dem langjährigen Tourenchef der Lötschenhütte, wurde die Ebnefluh als Tourenziel gewählt. Angesichts des idealen Wetters fand die Tour grossen Anklang, meldeten sich doch 14 Teilnehmer, davon 2 Senioren. Schon die Bahnfahrt durch die Frühlinglandschaft hinauf zum Jungfrauojoch war ein Genuss, und die Stimmung stieg erheblich, als wir die herrliche Berglandschaft vor uns sahen. Fast wollten wir uns die Zeit nicht nehmen, um noch eine Stärkung hinter der Glasfassade